Hamburger Marktbericht vom 8. Dezember. Die Zufuhr an den schleswig-holsteinischen Ferkel- und Jungschweinemärkten betrug in dieser Woche etwa 1800 Stück. Der Handel war mittel. Es brachten 4—6 Wochen alte Ferkel 10—13 Billionen, 6—8 Wochen alte 14—18 Billionen, über 8 Wochen alte 17—20 Billionen Mark das Stück. Nach Lebendgewicht wurden bezahlt für beste Ware 0,40—0,50, für mittlere 0,30—0,40, für geringere 0,25—0,30 Mark das Pfund. — Fette Schweine kosteten beste Ware 0,50—0,55, mittlere 0,30—0,40, geringere 0,45—0,50, Sauen je nach Güte 0,30—0,40 Mark das Pfund Lebendgewicht. Größere Sendungen gingen nach Hamburg und dem Süden.

Vom Eisenmarkt

Der Deutsche Stahlbund hat, wie schon gemeldet, beschlossen, den mit den Werken vereinbarten Richtpreisvertrag aufzuheben. Nach diesem Schritte vollzieht sich die Preisbildung am Eisenmarkte wieder ungehemmt und bleibt dem freien Spiel der Kräfte überlassen.

Der Beschluß, die Richtpreise fallen zu lassen, ist in der Hauptsache die Folge des Emporschnellens der Inlandspreise über die Weltmarktpreise. Die Inlands-Richtpreise sind ca. 20—30 Proz. über den Weltmarktpreisen. Die Aufhebung der Richtpreise ist, wie verlautet, hauptsächlich unter dem Druck der Händlervertreter erfolgt. Die Wirtschaftliche Vereinigung der Eisenhändler Deutschlands hatte schon Anfang November dem Richtpreis-Ausschuß des Deutschen Stahlbundes eine Entschließung mitgeteilt, daß sie ihre Mitglieder an die Beschlüsse des Richtpreis-Ausschusses nicht mehr gebunden halte und den Austritt aus dem Richtpreis-Ausschuß erklärt, letzteres damals allerdings nur bis nach Einführung eines wertbeständigen Zahlungsmittels.

Vom amerikanischen Eisen- und Stahlmarkt labelt „Iron Trade Review": Die Roheisenproduktion war im November mit 2 800 000 Tonnen gegen 3 182 000 Tonnen im Oktober die niedrigste im ganzen Jahr. Zurzeit stehen 231 Hochöfen im Feuer. Das Vertrauen in die Marktlage bessert sich; es werden in Stahl starke Käufe erwartet. Für die mandschurischen Eisenbahnen wurden 12 000 Tonnen Schienen durch den Stahltrust gebaut, während die gleiche Menge an französische und belgische Hütten vergeben wurde. Der Schrottmarkt ist fest, die Preise zogen um 2 Dollar an. Der Ferromanganmarkt belebt sich. Der Preis stellt sich auf 100 Dollar für amerikanisches, auf 110 Dollar für englisches Ferromangan. Diese Abschlüsse in Roheisen sind die umfangreichsten seit März, da die Lagervorräte der Verbraucher nur noch gering sind. Die Anfragen der Eisenbahnen umfassen u. a. 20 000 Wagen. Der Automobilbau fordert für das erste Halbjahr 1924 umfangreiche Feinblechmengen.

Metalle

Hamburg, 10. Dezember. Metalle. (Nichtamtlich.) Antimon 32½—33½ Pfd. St., Quecksilber 9½—9¾ Pfd. St., Gold 2,9—3 Billionen, Zinn 4½—4¾ Billionen, Zink 550—575 Milliarden.

London, 10. Dezember. Metalle. (Anfang.) Kupfer per Kasse 62,87, do. 3 Monate 63,50, Zinn per Kasse 233,25, do. 3 Monate 233,75.

Londoner Metallbörse vom 10. Dezember. (Bericht von Beer, Sel[illegible] & Co.) Kupfer: Das Geschäft mit den Konsumenten in Amerika und Europa war von seinem Umfang. Frankreich hat wichtige Mengen genommen, aber in England zog man vor, das Resultat der Wahlen abzuwarten. Die Kurse für Standardkupfer schwankten nur wenig.

Blei: Auf Barles Kosten zu Anfang der Woche stiegen die Preise. Laut Bericht soll ein großer Teil der Käufe zur Deckung einer Order von Rußland gewesen sein. Die Anfuhr war jedoch größeres Angebot bewirkt, und gleichzeitig fanden auch Realisationen statt. Infolgedessen schwächte der Markt etwas ab, jedoch sind die Zufuhren augenblicklich übermäßig groß.

Zink: Auf erhielt einen Rückschlag infolge starken Angebots, welches jedoch gleichfalls gut absorbiert wurde.

Zinn eröffnete am Sonnabend voriger Woche sehr fest, und die Umsätze waren bedeutend. In London wurden bis zu 245,10 Pfund Sterling Termin bezahlt, und der Osten verkaufte bis zu 245 Pfund Sterling. Die Festigkeit konnte sich jedoch nicht behaupten, und an der Londoner Börse fielen die Preise am Dienstag auf 236,10 Pfund Sterling. Der Markt erholte sich jedoch wieder schnell.

Rückgang der rhodesischen Goldausbeute. Im September ist die Goldausbeute Rhodesiens wieder zurückgegangen. Seit 1921 betrug sie den Werte nach:

	1921	1922	1923
Januar	296 794	240 656	261 310
Februar	268 236	304 488	257 018
März	284 982	297 326	311 379
April	292 806	265 591	282 785
Mai	285 841	278 562	248 870
Juni	288 199	267 161	250 238
Juli	279 269	263 916	244 868
August	286 151	271 142	238 348
September	271 428	240 846	266 107
Oktober	263 374	255 619	246 614
November	266 086	251 648	—
Dezember	267 025	240 064	—
Insgesamt	3 217 275	3 181 480	2 491 685

Baumwolle und Wolle

Bremen, 10 Dez. Baumwolle 36.53 Dollarcent

Liverpool, 10. Dez. Baumwolle. (Anfang.) Jan. 19,50, März 19,50, Mai 19,38, Juli 18,97. Tendenz flau.

— **Aegyptische Baumwolle.** Alexandria, 10 Dezember. (Telegramm der Firma Coury & Co. Nachf. von Schmiel & Co., Alexandrien. Generalvertreter Emil Lenk, Bremen.) Schlußkurse zu

	heute	vorer
Sakellaridis, per Jan.	43 00	45 95
do. per Febr.	43.50	46.40
Oberägyptische Ashmouni per März	40.55	43 00
do. do per Dez	40.05	42.70

Krefelder und Tourcoinger Wollmarkt. (Moch, Herzog & Schmitt.) Der Krefelder Markt verkehrte in sehr fester Stimmung bei großen Umsätzen speziell in Kammzugqualitäten. Alle Notierungen sind weiter erhöht worden, auch Merinos sind gezogen zu abermals erhöhten Preisen. Die kleine Produktion in Kammzugen fand zu steigenden Werten schlanke Aufnahme, Zugabreise und Abgänge liefern sehr fest. Für die bekannten Kammzug-Stambach-Qualitäten werden nachstehende freibleibende Preise genannt: 44er Kammzug in Cut 21½, 46er do. 22½, 48er do. 23, 50er do. 23, 56er do. 27, Kreuzzug B. 56er do. 30 u. d. per Pfund.

Tourcoing: Das lebhafte Geschäft hält an, der heimische Konsum hat stark gekauft, auch der Export sind größere Umsätze getätigt worden.

Fortfall des Entwertungszuschlages bei Papiermarktzahlungen in der Baumwollindustrie. Der Verband der deutschen Veredelungsanstalten für baumwollene Gewebe hat, wie die Textilwoche erfährt, im Hinblick auf die Steigerung und Besserung des Markkurses und die Durchdringung des Verkehrs mit wertbeständigen Zahlungsmitteln den am 19. November eingeführten Entwertungszuschlag von 30 Proz. mit Wirkung vom 7. Dezember wieder außer Kraft gesetzt.

Wachs

Breslauer Markt- und Preisbericht. (Bericht der Schlesischen Werke, A.-G.) Anfuhren aus den Bezugsbezirken im Inlande mehrten sich in den letzten Tagen, und somit dürfte zu hoffen sein, daß allmählich das Inlandsgeschäft sich nun doch wieder entwickeln beginnt; der Absatz nach dem Auslande dürfte besser sein; der Markt lag für fest bei teilweise steigenden Preisen. Die starke Nachfrage in Paraffin bestand auch weiterhin, und bei fast gänzlich geräumten Lägern erfolgten neue Preisbesserungen. In Ceresin bestanden folgende Notierungen: Cyokerit-Ceresin naturgelb ca. 62/64 Grad Cell. 44, Cyokerit-Ceresin prima weiß ca. 62/64 Grad Cell. 60, Ceresin naturgelb ca. 54/56 Grad Cell. 15,50, Ceresin prima weiß ca. 54/56 Grad Cell. 16 Dollar.

Gleichmäßig gute Nachfrage war in Bienenwachs vorhanden, besonders aus dem Auslande, Rohbienenwachs wurde unverändert natural mit 95—100 $ per Ctr. für westafrikanische Sorten, 98—105 $ per Ctr. für ostafrikanische Sorten. Lebhaft gehandelt wurde weiter Japanwachs bei weiter steigenden Preisen. Bekannte erste drei Marken wurden mit 68—68 $ per Ctr. bezahlt. — Der Markt in Kornnaubewachs belebte sich in den letzten Tagen der abgelaufenen Berichtswoche, und die in festen Händen befindlichen knappen Lagerbestände dürften nur zu erhöhten Preisen von 90 $ per Ctr. für handelsübliche hellgraue Ware abgegeben werden. Die Haltung des brasilianischen Marktes ist gleichfalls sehr fest. Einzelne Produktionsbezirke sind gänzlich aufgekauft. Die Notierungen für Montanwachs lauteten: 30 GM. per 100 Kg. ab Verfrachtung bei Waggonladungen und 36 GM. per 100 Kg. ab Verfrachtung bei Stückgut, alle Preise unverzollt.

Schellack

Schellack. (E. Sachse & Co., Hamburg.) Die Preise für die einzelnen Qualitäten stellen sich Ende der Woche etwa folgendermaßen: Schellack, feinst lemon 8—8,50, fein lemon 7,50—7,80, fein orange 7,10—7,40, orange T. N. 6,70—7, bronze 5,50—5,80, ruby wachsfrei ohne Hauptsatz 4,75—5, weiß gebleicht 5,80—6, Knopflack, hartfrei an Stell. gebrochen 7,80 bis 8, Körnerlack 6,50—6,70, Stocklack, echt Siam, hartfrei und gefärbt 4,60—4,80, in Goldmark für 1 Kg. netto, ab Lager Hamburg, bei Abnahme von ganzen Kisten von ca. 70—75 Kg. Inhalt.

Stickstoff

Das Stickstoffsyndikat besitzt bekanntlich ein Monopol für sämtliche stickstoffhaltigen Düngemittel. Im Moment einer allgemeinen Preissenkung und im Moment, in dem die Regierung alles einsetzt, die Preise für Lebensmittel, also insbesondere für landwirtschaftliche Erzeugnisse, herunterzusetzen, hat das Stickstoffsyndikat seine Preise, und zwar Goldmarkpreise, um 33⅓ Proz. erhöht.

Dazu wird dem „Berliner Tageblatt" geschrieben: Während bisher die Landwirtschaft durchweg 5 bis 6 Zentner Kartoffeln für 1 Zentner schwefelsaures Ammoniak geliefert hat, davon auch nicht abgehen will, zwingt die Preispolitik des Syndikats die Händler, ihre Preise für die Kartoffeln, die sie zum Austausch gegen Dünger bekommen, heraufzusetzen.

Demgegenüber erklärt das Stickstoffsyndikat, daß die Festsetzung des Goldstickstoffpreises auf 1,05 Mark = ¼ Dollar, die am 24. September erfolgte, in der Erwartung geschehen sei, daß an diesem ermäßigten Preisstande festgehalten werden könne. Dies erwies sich jedoch als unmöglich, weil inzwischen infolge der Künstlichkeit der amtlichen Devisenkurse die sonstigen Produktionskosten gestiegen seien. Der gegenwärtige, mit ausdrücklicher Zustimmung der Landwirtschaftsvertreter auf 1,32 ℳ erhöhte Preis des schwefelsauren Ammoniaks entspricht genau dem vor dem Kriege, und auch jetzt gelte das seinerzeitige Verhältnis, daß man für 165 Pfund Roggen einen Zentner Ammoniak erwerben kann.

Was die sonstigen Verhältnisse im deutschen Stickstoffgewerbe anlangt, so werden die bayrischen Werke am mittleren Inn und an der Alz weiter ausgebaut, während bekanntlich die Badische Anilin- und Sodafabrik ihre Bautätigkeit vorläufig eingestellt hat. Die Lage ist jedoch im ganzen vorläufig ungeklärt, da die außer Betrieb gesetzten Kokereien des Ruhrgebietes erst voll in Gang kommen müssen. Das unbesetzte deutsche Gebiet produziert nur etwa 60 Proz. des gesamten deutschen künstlichen Stickstoffes. Vorerst jedoch erscheint auch dies den Bedürfnissen der Landwirtschaft zu genügen, und Chilesalpeter kommt fast gar nicht mehr herein.

Preisbewegungen

Ermäßigung der Gummireifenpreise. Von Montag, den 10. Dezember, einschließlich ab ermäßigen die maßgebenden deutschen Gummireifenfabriken ihre Preise für sämtliche Reifensorten, Zubehör und Reparaturmaterial um ca. 33⅓ Proz., so daß die folgenden Notierungen von genanntem Tage ab gültig sind: Fahrrad- und Kraftradreifen sowie Vollreifen Listenpreise vom 12. August d. J. und 25 Proz. Aufschlag; Autoreifen: Listenpreis vom 1. Oktober d. J. ohne jeglichen Abzug; Reparaturmaterial und sämtliches Zubehör: heutige Preise abzüglich 33⅓ Proz. Die Umstellung eines Abzuges vom Fakturenbetrag bei Regulierung in wertbeständigen Zahlungsmitteln und Devisen kommt vom 8. Dezember an in Fortfall.

Ein- und Ausfuhr

Lettlands Butterausfuhr. Nach Angaben der lettländischen Presse werden in Lettland 442 Meiereien registriert, die ausschließlich für den Butterexport produzieren. Seit Beginn der Butterkontrolle, d. h. vom 23. Oktober 1922 bis zum 23. Oktober d. J., wurden insgesamt ca. 2 976 000 Kg. Butter zur Kontrolle angemeldet. Von diesem Quantum wurden ins Ausland 2 900 868 Kg. exportiert. Davon entfielen 88,2 Proz. auf Butter erster Güte und 11,8 Prozent auf Butter zweiter Güte. Ausgeführt wurde die Butter nach folgenden Ländern: England 2 050 706 Kg., Dänemark 658 850 Kg., Tschechoslowakei 62 741 Kg., Schweden 54 414 Kg., Deutschland 52 498 Kg. usw. Die übrigen Staaten traten nur in ganz geringem Umfange als Käufer auf. Infolge der günstigen Konjunktur für lettländische Butter auf dem Weltmarkt wird mit einer Erweiterung des Absatzes gerechnet.

Ukrainische Ausfuhr. Nach wirtschaftsamtlichen Angaben wurden im Wirtschaftsjahr 1922/23 für 18 808 700 Goldrubel Waren aus der Ukraine ausgeführt. An erster Stelle steht die Ausfuhr von Getreide mit 12 378 000 Pud für 10 429 000 Goldrubel, darunter 1 082 000 Pud Weizen, 6 756 000 Pud Roggen, 3 228 000 Pud Gerste und Hirse und Buchweizen für ungefähr 1 Million Goldrubel. An zweiter Stelle folgen die Rohstoffe und Halbfabrikate mit 7 720 000 Pud für 8 204 000 Goldrubel (Holzmaterialien für 718 000 Goldrubel, Hanf für 1 662 000 Goldrubel, Metallbruch für 1 943 000 Goldrubel, Oelsamen für 1 141 000 Goldrubel, Rohleder für 494 000 Goldrubel, Manganerz für 480 000 Goldrubel usw.). Der Hauptabnehmer der ukrainischen Ausfuhr war Deutschland, das 13 400 000 Pud ukrainischer Exportwaren für ungefähr 11,5 Millionen Goldrubel eingeführt hat. An zweiter Stelle steht die Türkei mit 2 073 000 Goldrubel, an dritter Stelle Italien mit 1 621 000 Goldrubel. Es folgen Holland, Polen, England, Frankreich usw. Der sowjetrussische amtliche Bericht hebt hervor, daß die ukrainische Ausfuhr, die im ersten Viertel des abgelaufenen Wirtschaftsjahres 1922/23 das Doppelte der Einfuhr betrug, im letzten Viertel schon das Vierfache der Einfuhr ausmachte.

Russische Rauchwarenaufkäufer nach Deutschland. Die russische Leder-Rohstoffgesellschaft „Reichsleder" hat in den letzten Monaten für 800 000 Goldrubel Rauchwaren, Rohleder, Häuten usw. nach Deutschland entsandt. Es wird beabsichtigt, ein Londoner Gemeinschaftskommission mit 30 000 engl. Pfund an der Gesellschaft zu beteiligen. Gleichzeitig soll das Grundkapital der Gesellschaft auf 400 000 Tschervonzen erhöht werden.

Nachtrag

(Für einen Teil der Auflage wiederholt.)

Das neue Rundspruchwunder

Amerika hört ein englisches Programm

Die Radiofreunde der ganzen Welt verfolgen mit Aufmerksamkeit die Versuche der gegenseitigen Rundspruchübermittelung zwischen England und Amerika. Der Versuch der Uebermittelung von Konzerten über den Ozean ist nicht so ganz einfach, weil gegenwärtig schon außerordentlich heftig in den Weltenraum hineingesunkt wird und besonders das amerikanische Chaos von einander schneidenden elektrischen Wellen das Erlauschen der schwachen, beim Rundspruch angewandten Wellen, die die weite Reise über den Ozean zurücklegen, unmöglich machen. Auf Grund einer Verständigung der zahlreichen amerikanischen Broadcasting-Stationen gelang es aber vor einigen Tagen, wenigstens für einige Minuten den Versuch der Uebermittelung von Programmen zwischen England und Amerika in beiden Richtungen durchzuführen. Die englische Broadcasting Company (B. B. C.) begann mit ihren Sendern in London, Bournemouth, Glasgow, Cardiff, Newcastle, die jenseits des Ozeans auch gehört wurden, und Birmingham, Manchester und Aberdeen, die drüben ausfielen.

Von den amerikanischen Amateuren, die mit gespitzten Ohren auf das Programm jenseits des Ozeans lauschten, kamen noch nicht voll befriedigende Nachrichten, aber immerhin Meldungen, die die Abhörung englischer Programme in Amerika für die Zukunft schon außer Frage stellen. Amerika hörte undeutlich ein Orchesterkonzert und hat dann drahtlos um einen Solovortrag für Piano. Dieser wurde ebenfalls aufgefangen, obwohl die Melodie nicht deutlich herauskam und sie niemand in Amerika erkennen konnte, obwohl es sich um eine allgemein bekannte Melodie handelte. Jedenfalls meldeten sich aber zahlreiche Amateure, die überhaupt etwas gehört hatten. In Garden City bei New York hatte jemand Orchestermusik aus Newcastle aufgefangen. In Quincy in Massachusetts hörte ein Amateur Pianomusik aus Bournemouth in England, ein anderer Amateur in Ridgewood in New Jersey hatte das Glück, Teile des Programms von Glasgow, Cardiff und Newcastle abzulauschen. Im übrigen wird das Programm der englischen Broadcasting Company weit über Englands Grenzen hinaus in Europa, wie Zürich, am Mittelmeer und Baltikum, ganz regelmäßig abgehört und sogar schon in Aegypten abgefangen. Die Versuche zwischen England und Amerika sollen fortgesetzt werden. England schnitt bei dem ersten Versuch selbst sehr schlecht ab, weil es nur geringfügige Bruchstücke des amerikanischen Gegenprogramms aufzunehmen vermochte.

Frankreichs Widerstände gegen Kredite für Deutschland

Paris, 9. Dezember. (Eig. Tel.) Der „Matin" schreibt in einem anscheinend inspirierten Artikel zu dem Plan eines amerikanischen Lebensmittelkredits für Deutschland, daß Frankreich es voraussichtlich ablehnen werde, den amerikanischen Geldgebern ein den Reparationen vorangehendes Pfandrecht einzuräumen. In Paris hätten die offiziellen Kreise gegen diesen Plan so stark reagiert, daß der deutsche Delegierte Fischer von der Kriegslastenkommission, der dieserhalb einen Schritt im Hotel Astoria habe unternehmen sollen, zu Hause geblieben sei.

Englische Vorwürfe gegen Frankreich

Paris, 9. Dezember. (Eig. Tel.) Ramsay Macdonald, der Führer der englischen Arbeiterpartei, erklärte dem Sonderberichterstatter des „Matin", daß augenblicklich das englische Volk Frankreich gegenüber nicht günstig gesinnt sei. Es wäre eine Kleinigkeit, die öffentliche Meinung in Großbritannien gegen Frankreich aufzuhetzen. Er wünsche, daß die führenden Politiker Frankreichs sich davon überzeugten, daß Frankreich durch freundschaftliche Verhandlungen den Versuch machen müßte, zu einem Einverständnis zu gelangen. Eine Frage, die in kürzester Zeit gestellt werden würde, sei die der französischen Schuld gegenüber Großbritannien. Alle französischen Statistiken zeigten, daß Frankreich gedeihe. Das englische Volk frage sich deshalb, warum es nicht bezahle, was es schuldig sei. Die Engländer hätten ja auch ihre Schulden bei den Vereinigten Staaten beglichen. Frankreich könne sich rühmen, keine Arbeitslosen zu haben. In England glaube man, daß Frankreich kein offenes Spiel treibe und daß es eine egoistische Politik verfolge. Gewisse Reden Poincarés hätten den schlechtesten Eindruck auf das englische Volk gemacht. Es gebe kein Volk auf der Welt, mit dem man befreundet sein könne, wenn man mit ihm nicht einig sei. Nach Ansicht der englischen Arbeiter sei das Ruhrunternehmen Frankreichs vollkommen unannehmbar. Wenn Frankreich die Entente aufrechterhalten wolle, müsse es England einen Schritt entgegenkommen.

Pariser Mutmaßungen über die künftige englische Regierung

Paris, 10. Dezember. (Eig. Tel.) Die amtlichen und sonstigen unterrichteten Kreise von Paris erklären sich außerstande, Voraussagen über die bevorstehende Lösung der Regierungskrise in England machen zu können. Man ist hier aber nach wie vor davon überzeugt, daß der Ausgang der englischen Wahlen einen richtigen Wendepunkt darstelle, und daß starke Rückwirkungen auf Frankreich unvermeidlich sind. In französischen Kreisen hört man, daß es bei der Lage der Dinge vielfach das Beste für Frankreich wäre, wenn die Arbeiterpartei die Regierung in England übernehmen würde.

Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" versucht nachzuweisen, daß die Wahlen in Wirklichkeit eine Niederlage von Lloyd George bedeuten, der im Unterhaus nur noch über 29 aufrichtige Anhänger gegen 60 im bisherigen Unterhaus verfügen soll. Der Korrespondent berichtet weiter, Asquith habe gestern geäußert, er sei nunmehr der wahre Chef der Liberalen Partei.

Der Londoner Mitarbeiter des „Journal" meldet dagegen, im Landhause von Lloyd George seien gestern in Gegenwart von Asquith [illegible] Beschlüsse gefaßt worden, nach denen es [illegible] gelten könne, daß die konservative Regierung [illegible] der ersten Sitzung des neuen Parlaments gestürzt wird, falls sie nicht vorher zurücktritt, und daß die Liberalen in keiner Weise mit den Konservativen zusammenarbeiten. Der französische Korrespondent hält ein Kabinett Macdonald mit Lord Haldane als Schatzkanzler für möglich.

Der Sonderkorrespondent des „Matin" rechnet noch mit der Möglichkeit, daß die Konservativen bei wohlwollender Neutralität der anderen Parteien weiter regieren.

Der „Gaulois" sagt bei Kommentierung der durch die englischen Wahlen geschaffenen Lage wörtlich: „Nach unserer Ansicht braucht Frankreich sich wegen der Verschiebung der englischen Mehrheit nicht zu beunruhigen. Es gibt Tatsachen, die durch nichts aus der Welt geschafft werden können, so z. B. unsere vom Deutschen Reich anerkannten Abmachungen mit den Ruhrindustriellen. Daneben gibt es andere Probleme, die alle Verbündeten in gleichem Maße interessieren, und bei deren Lösung wir dem neuen englischen Ministerium Formzugeständnisse machen können, durch die eine allgemeine Aussprache und ein umfassendes Einvernehmen zwischen den beiden Ländern erleichtert würde."

Die Geldquellen der Separatisten

Duisburg, 9. Dezember. (Eig. Tel.) Durch den Bruderzwist im Separatistenlager erfährt man jetzt Genaueres über die Geldquellen der Sonderbündler. Der Separatistenbürgermeister von Duisburg, Engel, hatte während seiner kurzen Amtszeit große Mehlvorräte, die für die Erwerbslosen der Stadt bestimmt waren, unterschlagen. Als ihn der belgische Kreisdelegierte zwang, das Mehl wieder zu beschaffen, wandte er sich an den „Innenminister", den Separatisten Dehmen. Dieser wollte ihm einen Kredit von der Rheinlandkommission beschaffen, jedoch nur unter der Bedingung, daß Engel zu der Richtung Dorten übergehe. Weiter erklärte in einer Vertrauensmänner-Versammlung des Matthes-Rumpfkabinetts der „Sozialkommissar" Dietz, daß Dorten von der Rheinlandkommission in Ems regelmäßig Gelder ausgezahlt bekommen habe. Die Gruppe Matthes scheint stiefmütterlicher behandelt worden zu sein. Dorten soll täglich 35—40 000 Franken angefordert und zum Teil auch erhalten haben. Bestätigt wird diese Angabe durch Mitteilungen, die ein Mitglied des Dortenkabinetts in Ems einem holländischen Journalisten gemacht hat. Der Separatistenminister hat entschuldigend hinzugefügt, daß bei der Uebergabe der Gelder im Gebäude der Interalliierten Kommission in Mainz die Geldgeber als Privatleute fungiert hätten.

Produktionssteigerung im Ruhrgebiet

Paris, 9. Dezember. (Eig. Tel.) Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist die Kohlenförderung der Bergwerke im Bezirk Aachen in der vorigen Woche um 20 Prozent gestiegen. Auf der Grube Dahlbusch habe sich die Förderung innerhalb von 14 Tagen verdoppelt. Bei Krupp habe die Kohlenförderung die Kokserzeugung um ein Drittel überschritten. In den Kokereien des Konzerns Stinnes seien 160 Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt worden (40 auf Grube Tremonia, 60 auf Grube Erin und 60 auf Grube Hansa), ferner 30 Oefen bei der Harpener, 70 bei Hoesch und 60 auf der Zeche Mont Cenis.

Internationale Arbeiterhilfe für Deutschland

Berlin, 9. Dezember. (Eig. Tel.) Heute trat der von der internationalen Arbeiterhilfe angeregte internationale Kongreß für die Hungernden in Deutschland zusammen, der eine riesige Beteiligung aufwies. Der große Saal des früheren preußischen Herrenhauses war überfüllt. Neben den deutschen Organisationen waren die meisten auswärtigen Gesandtschaften, sowie besondere Delegierte der internationalen Arbeiterhilfe, darunter solche aus Holland, Schweden, Italien, Spanien, Tschechoslowakei und Jugoslawien anwesend. Das Hauptreferent Münzenberg machte Mitteilungen über die Vorbesprechungen der Delegierten, in denen sich Vertreter fast aller Länder bereit erklärt hatten, den letzten Dollar, Schilling oder Franken der ausländischen Arbeiterschaft für Deutschland zu mobilisieren. Holland und die Tschechoslowakei hatten sich bereit erklärt, deutsche Kinder zu übernehmen. Als der Referent mitteilte, daß 1000 ehemalige französische Kriegsgefangene, die in Deutschland gelebt haben, sich bereit erklärt hätten, deutsche Kinder in Pflege zu nehmen, wogegen aber die französische Regierung die Einreise der Kinder untersagt habe, veranstaltete die ganze Versammlung eine Mißfallenskundgebung. Für Frankreich sprach dann der Vertreter der Liga ehemaliger Kriegsteilnehmer, Dautriche, und für Holland der Gewerkschaftssekretär Zimmer.